

Gambetta's Freundeskreis.

Gambetta hat in den letzten Jahren ganz enorme Fortschritte in der diplomatischen Technik gemacht und das berühmte „europäische Konzert“ darf sich von seiner Mitwirkung bereinigt noch ganz exquisite Virtuositäten versprechen.

Er hat eine meisteigste Beherrschung seiner selbst gewonnen. Zwar lehrt er den „bon garcon“ noch heraus und trägt die jovialsten, sorglossten Aluren zur Schau, so daß sich viele Leute schmeicheln, seine geheimsten Gedanken und Ansätze zu durchschauen und auf dem Grunde seiner Seele zu lesen; allein nicht einmal seine vertrautesten Freunde können sich rühmen, auf seine Gedanken und Entschlüsse einsehend zu wirken.

Es ist bekannt, wie es sich Gambetta angelegen sein ließ, durch die Magazine der Opportunitätspolitik die lästigen Dränger von der äußersten Linken von sich abzuschießen und sich mehr und mehr zu isolieren von allem lärmenden Anhang.

Er haßt im Palais Bourbon wie in einer abgelegenen Burg, deren Eingänge unter scharfer Beobachtung stehen. Nur keine Intimitäten finden zu jeder Stunde des Tages die Pforte offen, die in das Allerheiligste der Direction der französischen Opportunitätspolitik führt.

In erster Linie ist Arthur Ranc zu nennen, eine mächtige, charaktervolle Natur, eine stolze, republikanische Seele, die „bête noire“ der weißen Reaction während der Epoche des 16. Mai.

Als Mann der Feder nimmt er einen der hervorragenden Plätze im journalistischen Paris ein. Ihm überläßt Gambetta vertrauensvoll die Redaktion der Artikel seines Blattes „La République Française“.

gelegentlich und vermittelt in Gemeinschaft mit dem Intendanten Richard Gambetta's Vertretung mit dem Offiziercorps. Nächstlich seiner politischen Farbe soll Ranc der radikalen Alliance Clemenceau's näher stehen als dem opportunistischen Colatione Gambetta's.

Der General Galliffet, der ehemalige Freund des dritten Napoleon, eine gesellschaftlich ebenso schmeizame als militärisch resolute Natur, genießt das Vertrauen des Kammerpräsidenten im letzten Grade. Nicht nur die Bande aufrichtiger Herzensgenossenschaft teilen Männer aneinander, sondern auch die liebevollste Lehrereinstimmung in allen fundamentalen Fragen der inneren Politik.

Mit der industriellen und finanziellen Welt wird Gambetta durch die Freunde Villain, Deputirter des Aisne-Departements, und Etienne, ehemals Journalist in Marseille und jetzt Direktor der Staatseisenbahnen, in zweckdienlicher Fühlung erhalten.

Von den Vertretern der ausländischen Presse sind es besonders die Korrespondenten der großen londoner Blätter, die sich einer gewissen Bevorzugung im Palais Gambetta's erfreuen. Doch ist hierüber der Repräsentant der „Times“, der zweifelhafte, lugelrunde Oprett v. Blonitz auszunehmen.

Die Geschichte einer Glode. (Aus dem Correspondenzblatt des Diakonissenhauses zu Halle.) Es war einmal ein lieber Pastor, ein rechter Hirte und Freund seiner Gemeinde, aber die Gemeinde war arm und konnte nicht große Summen zur Bestreitung kirchlicher Bedürfnisse aufbringen.

Wie gerne hätte der Pastor einer singenden und singenden Bevölkerung, einer himmel- und heimwärts rufenden Glode das Stillsitzen eingekramt, daß sie mit ihrer metallenen Stimme den Täuflingen ein „Gott segne Euren Eingang“ zuriefe, und die Entschlafenen bei ihrem Ausgange mit letztem Erdengruß himmelwärts in die rechte Heimath geleite.

bereit,“ dann möchte es ihm wohl sonderlich schmerzhaft sein, wenn nur von seinem Kirchlein kein Ruf in die Gemeinde hinklänge.

Je dringender sein Verlangen, auf den Besitz einer kirchenglode gerichteter Wunsch ward, um so öfter wandelten sich seine Wünsche in Gebete und wo man erst gläubig und zuversichtlich bittet, da sagt der Herr dazu auch „Amen, ja es soll also geschehen“ und giebt dem Vater Rath und Mittel und Wege in die Hand, wie auch seine zeitlichen erlaubten Wünsche und Bedürfnisse befriedigt werden können.

Da führt mein Pastor einmal seinen Glodenwunsch spazieren und sein Weg führt über den Friedhof. Siehe, da gewahrt er auf der Friedhofsmauer eine Koggenlaube, gar kräftig und üppig, aus einem Kern sind sechs Stämme mit sechs prächtigen Aeblern empor gewachsen, die stehen gerade in schönster Blüthe und während sich die Aeblern, vom Winde bewegt, einander zuneigen, da ist's meinem Pastor, als flüsterten sie einander zu: „Aus uns muß einmal was Neues werden. Und er schaut die Aeblern glänzend an und spricht: „O vernehle Euch und aus Euch soll mit Gottes Hilfe etwas Luchtiges werden.“

Täglich besucht er seine lieben Aeblern und als sie endlich reif geworden schneiden er sie ab und bereitet dem gewonnenen köstlichen Samen ein weiches schönes Bett in fruchtbarsten Theile seines Gartens. Nach Jahr und Tag war aus der Hand voll Korn ein schönes Maag voll blinkenden Saatfornes geworden. Damit ging er zu seinen kleinen Aeblern, jeder besaß willig ein kleines Stüdelein Acker mit dem schönen Glodenorn und als acht Jahre un waren, da hatte man aus dem Erbs des Kernes, mit dem jeder Orbsbesorner ein Stüdelein Land besaß eine schöne große Summe zusammen und ohne daß Jemand einen Pfennig haar Geld dazu hergegeben hätte, waren doch die Thaler und die Silbergrößen und die Kupferpfennige alle zusammen, die zur Anschaffung einer Glode hinreichten. Die hielt dem auch, schon bekant unter dem frohsten und höchsten Hüdehagen; auf ihrer Brust aber trug sie ein Schild mit sechs goldenen Aeblern und den trägt die alte, liebe Glode, wenn ich recht gehört habe, noch heute in allen Ecken und wenn sie ihre alte, treue, liebe Stimme das Thal entlang erschallen läßt und ein heilig Volk, ihren Rufen folgend, zu den schönen Gottesdiensten des Herrn eilt, dann ruft sie nicht nur: „Kommt, denn es ist Alles bereit, und frägt nicht nur: „Seid ihr auch bereit? sondern erinnert auch immer an ihre eigene Beschichte und erzählt ihren genügen Hören, wie die Luft und Liebe zu einem Dinge erfindersüchtig machen und wie man auch mit kleinen Dingen, in geringen Verhältnissen etwas Reichthaffenes thun kann zur Ehre Gottes, zum Heile, zur Freude und zum Segen der Kinder.“

Und die Nutzenanwendung? Kleine Tropfen Wasser, kleine Körneln Sand bilden's große Wellmeer und das weite Land! Genau so bilden die Pfennige und sonstigen Gaben welche der an idischem Gut oft so arme, aber an erfindersüchtiger Liebe oft so reiche, so fleißige Glaube sammelt und giebt, die Bausteine zu so vielen herrlichen Liebesgaben und schaffen die Mittel zum Nähren und Pflegen, zum Tragen und Heben so vieler Gloden.

Dort verbinden sich auf einem Schweizer Marktplatz die Gemise- und Tischlerinnen regelmäßig von dem Ertrag ihrer Gärten, dem Diakonissenhospital, das Gemise und die Kartoffeln, soweit sie können, darzugeben; hier sammeln Kinder fleißig altes Papier, verkaufen es pfundweise und von dem Erlös kann ein armes Kind einen Monat lang im Krankenhaus gepflegt werden. Hier sammelt eine geringe Waag fleißig Knochen und Lumpen und am Jahreschluss kann sie 7 Mark in die Missionbüchse thun. Dort sammelt ein altes Fräulein Reste von Wollenzug, Kinder zeruppen dasselbe, ein guter Weber webt es für einen geringen Preis und aus den alten Lappen werden derbe, neue Arbeitskleider nicht nur für Waisenmaden und Mädchen, sondern auch noch für andere Leute, die gerne solche „Fleisch- und Sparjametkleider“ tragen. Wenn die Hände aller christlichen Anstalten von all' der erfindersüchtigen Liebe reden könnten, die sie erbaute und ihre Räume mit allem Nützigen je und je versehen haben — wach' ein Loblied auf den Namen dessen würde das geben, dem seine Jünger auf die Frage: „Habt ihr auch je Mangel gelitten?“ freudig antworten: „Nein, nie keinen!“

Ihr, die Ihr die Pfennige und sonstige Liebesgaben zusammen tragt, und uns helft, daß wir unser Werk mit Freunden thun können und nicht mit Feinden, werdet nicht müde, wieder zu sammeln und uns den kleinen Nothwendigsten zu erweihen um Jesu willen und wo Ihr jemand kennt, der uns noch gut helfen könnte, den sprecht doch an, daß er auch Hände und Füße und Herzen für uns in Bewegung setze und mit ihnen helfe am Siechenhaus, das vielen Aeltestenhanden, will es Gott, ein rechttes Feiertags-Haus werden soll, darin sie in Frieden ihre Tage beschließen können.

Für die Ueberschwemmten der Ober-Vansitz sind ferner eingezangen: U. 2. 5 M. — 3. Hierzu 15. Quittung: 287 M. — 3. Sa. Sa.: 292 M. — 3. Expedition des Hall. Tageblatts.



Literarisches.

„Organisation und Rechtsgewohnheiten des deutschen Buchhandels.“ Von Aug. Schürmann. Erster Theil. Die Entwicklung des deutschen Buchhandels zum Stande der Gegenwart. Halle a. S., Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses, 1880. — Die vorliegende Schrift, erscheint der Reichs-Anzeiger, stützt sich auf Vorarbeiten des Verf., die in dem 1874 bis 1876 von ihm herausgegebenen „Magazin für den deutschen Buchhandel“ veröffentlicht und auch an dieser Stelle besprochen worden sind, hier aber Sichtung, Ergänzung und weitere Ausarbeitung erhalten haben. Sie bietet eine zusammenhängende Darstellung der Organisation und der Rechtsgewohnheiten, und zwar der Gewohnheiten der buchhändlerischen Geschäftswelt unter sich sowohl als zwischen Autoren und Verlegern. In den ersten Abschnitten, betitelt: „Die ältere Zeit“, „Das Ende der Frankfurter Wälderrasse“, „Die erste deutsche Buchhandlungs-Gesellschaft“, „Das durchsichtige Mandat von 1778“, „Die Sonderbestrebungen der Reichsbuchhändler“, „Der Uebergang vom Laichhandel zum Konditions-Geschäft“, „Der Buchhandel und das Publikum“, „Die Anfänge der genossenschaftlichen Bestrebungen“, „Der Reformversuch von 1802“, „Die Anfänge der neueren Rechtsgewohnheiten“, „Die französische Zeit“ — wird ein interessant geschildertes Reqnus des geschichtlichen Gewordenes gegeben, welches gleichsam die Grundlage zur Würdigung und zum Verständnis der gegenwärtigen Verfassung des Geschäftswesens und der Stellung von Recht und Gesetzgebung dazu bietet. Daran schließt sich dann eine spezielle Darlegung der Autoren- und Verlegerverhältnisse, ihres historischen Werdeprozesses und ihrer gegenwärtigen Sozialität. Die Bestimmungen des preussischen Landrechts, die Verhandlungen des Wiener Kongresses, die genossenschaftliche Selbsthilfe und die moderne Nachdruckgesetzgebung finden darin eine kritische Beleuchtung, während ein Schlussabschnitt die Organisation, ihre Ausgestaltung und ihre Wirkungen der Betrachtung unterzieht. Am Einzelnen gelangen hier der Buchhandel im Allgemeinen und die ihm verwandten Geschäftszweige, sodann die Centralgestaltungen und genossenschaftlichen Verbindungen, der Verleger, zwischen Verleger- und Sortimentshandel zur Besprechung, worauf dann schließlich die sich ergebenden Resultate für den literarischen Verkehr betrachtet werden. — Der zweite Theil der Schrift soll sich mit den Verhältnissen der Geschäftswelt befassen; er ist eine neu bearbeitete Auflage der seit 12 Jahren vergriffenen Publikation des Verfassers:

„Die Ursachen des deutschen Buchhandels und der ihm verwandten Geschäftszweige“ (Leipzig, 1867). Der dritte wird den Rechtsgewohnheiten zwischen Autoren und Verlegern im Näheren gewidmet sein.

Bemerkliches.

— Als im Jahre 1856 die Häuser des Pariser Platzes in Berlin erbaut wurden, erklärte man sich folgendes Geschick: Der König besagte sich, daß nur das Haus eines Kommerzienraths nicht umgebaut und gleich den übrigen erbaut werden sei und sah die Sache als eine an, der leider nicht abzusehen sei. Der Feldmarschall v. Wrangel fragte den König, ob er es ihm überlassen wolle, die Sache ins Reine zu bringen? Der König willigte halbherzig ein. Hierauf besuchte Wrangel den Herrn Kommerzienrath und begann seine Ansprache mit den Worten: „Ich bringe Ihnen eine glückliche Nachricht. Sie können dem König einen Gefallen thun.“ Natürlich bezeugte Jener seine Bereitwilligkeit, vorausgesetzt, daß... „D das ist nichts!“ erwiderte Wrangel, „hier ist nichts vorauszusetzen, hier ist unbedingt Ja zu sagen, oder auch Nein, wenn das lieber ist.“ Nachdem er erriet, daß ein Umbau seines Hauses gemeint sei, machte der Kommerzienrath ein langes Gesicht, meinte, er müsse sich darüber erst besprechen u. s. w. „Wenn Sie es so nehmen, so will ich gar nichts gesagt haben, dann zieh ich mich zurück.“ Das! Der König wüßte und Sie zieh ich mich zurück? Kommen Sie mit nie zuhaufen und wollen erst überlegen? Kommen Sie mit nie mehr mit Ihrer Liebe zum König, Ihrem Eifer fürs Vaterland! Wenn Ihnen nicht die Sache ein Glück, sondern ein Döner ist, so mag ich schon nichts mehr davon reden. Das hiesigen Geld! — „Ja, es ist mir nicht um Geld, aber die Ursache, die Störung — Sie in die Wagchale, wenn es gilt, dem Könige einen Gefallen zu thun?“ — Das schließliche Ergebnis war, daß der Herr Kommerzienrath Ja sagte und für den Späß 40000 K. bezahlte. — Diese dem „Berliner Börsen-Courier“ entnommene kleine Geschichte können wir noch durch die Angabe vervollständigen, daß der „opferwillige“ Hauseigentümer Herr Kommerzienrath Carl gewesen und daß das betreffende Gebäude das Haus Nr. 5 am Pariser Platz ist, welches jetzt der französischen Nation gehört und von der französischen Botschaft bewohnt wird. Auch in neuester Zeit war dieses Gebäude gegen seine prunkvolle Nachbarschaft hart zurückgeblieben und hat aus diesem Grunde auch das Wissen

unseres Lesers erregt. Darauf hin ist es nunmehr seiner Umgebung würdig angepaßt worden.

Wie groß noch heutigen Tages der blinde Aberglaube auch in Städten mit einer intelligenten Bevölkerung ist und wie derselbe noch raffinirten Menschen ausgenutzt wird, davon giebt folgendes wieder einen Beweis. Eine an der Poststraße in Lindenau wohnende verehrte Frau hatte längere Zeit in einer Familie in Leipzig während der Krankheit der Hausfrau die Aufsicht besorgt. Da es nun mit dem Zustand der Kranken trotz ärztlicher Behandlung nicht besser werden wollte, so bot sie ihre geheimen Heilkräfte an, sie habe das 6. und 7. Buch Moses und könne damit Wunder thun, sie müsse nur verschiedene werthvolle Gegenstände mit nach Hause nehmen, um ihre Beschwörungen vornehmen zu können; dies und wer weiß was noch Alles sagte sie der Kranken und deren Gatten — und richtig, man gab ihr auch eine Uhr, eine Spieluhr, Wäschstücke, Kleider u. s. w. mit. Da sie sich aber nun nicht wieder sehen ließ, so kam die Sache zur Anzeige und die Betrügerin wird der Strafe nicht entgehen.

Musikalisches.

Auf das Freitag im Saale der Volkshalle stattfindende Concert des sudentischen Gesangvereins Friederikiana versehen wir nicht an dieser Stelle noch einmal ganz besonders aufmerksam zu machen, nicht weil der mit Recht so beliebt gewordene Verein und das für das Concert bestimmte Programm eines besondern Wohlwollens bedürfen, sondern weil im Publikum vielfach das Gerücht verbreitet ist, als habe der Herr Hofopernjänger Bürger aus Götha die bereits zugelaufene Mitwirkung zurückgezogen. Allerdings bekam er die Aufforderung, an demselben Tage den Tamo in der „Zauberflöte“ am Leipziger Stadttheater zu singen, jedoch hat er aus Rücksicht auf den Verein dament abgelehnt. Neben ihm hören wir in demselben Concert den berühmten Baritonisten des Leipziger Stadttheaters, Herrn Schelper.

Repertoire der Theater in Leipzig.

Freitag, den 16. Juli. Neues Theater. „Gaar und Zimmermann.“ Altes Theater. „Schloffen.“ Carola-Theater. „Die Zauberflöte.“

Volkshalle auf dem Rathhause geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und Freitags von 7—8 Uhr.

Bekanntmachung.

Bei der heute öffentlich in Gegenwart eines Notars bewirkten Verloosung der am 1. Januar f. z. zu tilgenden Stamm-Aktien der Münster-Hammer Eisenbau und die 1340 Stück à 100 % Nr. 11 bis 20, 191 bis 200, 231 bis 240, 371 bis 380, 381 bis 390, 501 bis 510, 571 bis 580, 751 bis 760, 921 bis 930, 1201 bis 1220, 1281 bis 1290, 1341 bis 1350, 1411 bis 1430, 1601 bis 1610, 1671 bis 1680, 1761 bis 1766, 1841 bis 1850, 1971 bis 1980, 2121 bis 2130, 2231 bis 2240, 2331 bis 2340, 2411 bis 2420, 2461 bis 2480, 2501 bis 2510, 2551 bis 2560, 2581 bis 2590, 2661 bis 2670, 2711 bis 2720, 2801 bis 2810, 2971 bis 2980, 3061 bis 3070, 3353 bis 3362, 3393, 3373 bis 3382, 3603 bis 3612, 4073 bis 4092, 4103 bis 4112, 4133 bis 4142, 4323 bis 4332, 4432, 4473 bis 4482, 4533 bis 4542, 4693 bis 4702, 4903 bis 4912, 4993 bis 5002, 5273 bis 5282, 5363 bis 5372, 5463 bis 5472, 5583 bis 5592, 5723 bis 5732, 5763 bis 5772, 5783 bis 5792, 5893 bis 5902, 5954 bis 5963, 6124 bis 6133, 6204 bis 6213, 6234 bis 6238, 6242 bis 6254, 6355 bis 6374, 6465 bis 6474, 6505 bis 6514, 6565 bis 6574, 6575 bis 6584, 6595 bis 6614, 6975 bis 6984, 7065 bis 7074, 7235 bis 7244, 7295 bis 7304, 7405 bis 7414, 7425 bis 7434, 7445 bis 7454, 7515 bis 7524, 7555 bis 7564, 7875 bis 7884, 7905 bis 7914, 7935 bis 7944, 8005 bis 8014, 8265 bis 8274, 8295, 8316 bis 8325, 8626 bis 8635, 8676 bis 8685, 8736 bis 8745, 8987 bis 8996, 9037 bis 9046, 9117 bis 9136, 9157 bis 9166, 9217 bis 9226, 9237 bis 9256, 9367 bis 9376, 9387 bis 9396, 9567 bis 9576, 9838 bis 9847, 9988 bis 9997, 10208 bis 10217, 10430 bis 10459, 10510 bis 10519, 10640 bis 10649, 10770 bis 10779, 10782 bis 10789, 10800 bis 10809, 10820 bis 10829, 10840 bis 10849, 10870 bis 10879, 10981 bis 10990, 11021 bis 11030, 11071 bis 11080, 11121 bis 11130, 11141 bis 11150, 11201 bis 11210, 11241 bis 11250, 11261 bis 11280, 11361 bis 11370, 11475 bis 11484, 11505 bis 11514, 11565 bis 11574, 11879 bis 11884 gezogen worden.

Dieselben werden den Besitzern mit der Aufforderung getilgt, den Kapitalbetrag von 1. Januar 1881 ab bei der Staatsschuld-Zahlungskasse hier selbst, Tramienstraße 94, gegen Einlösung und Rückgabe der Aktien nebst dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zinscoupons Ser. VII, Nr. 5 bis 8 und Talons, zu erheben. Die Zahlung erfolgt von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats.

Die Einlösung erfolgt auch bei den Regierungs-Hauptkassen, bei den Bezirks-Hauptkassen in Hannover, Osnabrück und Lüneburg und bei der Kreiskasse zu Frankfurt a. M. Zu diesem Zwecke können die Aktien nebst Coupons und Talons einer dieser Kassen schon vom 1. Dezember d. Js. ab eingereicht werden, welche sie der Staatsschuld-Zahlungskasse zur Prüfung vorzulegen hat und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung vom 1. Januar l. Js. ab bewirkt.

Der Geldbetrag der etwa fehlenden, unentgeltlich mit abzuliefernden Zinscoupons, wird von dem zu zahlenden Kapitalbetrag zurückgehalten.

Vom 1. Januar 1881 ab hört die Verzinsung dieser Aktien auf.

Zugleich werden die bereits früher ausgelosten, noch rückständigen Stamm-Aktien (Nr. 3840, 5863 bis 65 (7. Verloosung zum 2. Januar 1877), Nr. 357, 10527, 11213 (8. Verloosung zum 2. Januar 1878), Nr. 111, 731, 32, 931, 1257, 76, 335, 38 bis 40, 503, 922, 24 bis 27, 2191, 92, 369, 572, 681, 3015, 16, 19, 20, 31, 40, 51 bis 59, 751, 984 bis 86, 88, 4264, 924 bis 39, 5227, 7006, 91, 93, 94, 121 bis 23, 56, 774, 945, 56, 57, 61, 62, 8000, 2, 79, 81, 85, 107, 9 bis 11, 326 bis 29, 41, 43, 422, 68 bis 72, 75, 963, 64, 66, 9094, 512, 16, 52 bis 54, 10481, 87 bis 89, 11392, 99, 407, 9, 675 bis 79, 81 bis 83 (10. Verloosung zum 2. Januar 1880) hierdurch wiederholt und mit dem Vermeyern angerufen, daß ihre Verzinsung bereits mit dem 31. Dez. des Jahres ihrer Verloosung angehöret hat.

Berlin, den 12. Juni 1880. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden. Sydow. Böwe. Hering. Werlede.

Bekanntmachung.

Wegen Um- resp. Neupflasterung wird der zwischen Königstraße und Bahnhofsstraße liegende Theil der Bahnhofsstraße vom Montag den 19. Juli c. ab bis zur Fertigstellung der betreffenden Arbeiten für Fuhrwerke und Reiter gesperrt. Halle a. S., den 13. Juli 1880.

Die Polizei-Verwaltung.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bohardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhause.

Submission.

Die Herstellung eines Mufflonstalles im landwirthschaftlichen Institut hier selbst, veranschlagt auf 1034 M., soll im Wege öffentlicher Submission in General-Entreprise verdingt werden. Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, sind spätestens zum Sonnabend den 17. d. M., Vormittags 11 Uhr in meinem Bureau, Friedrichstraße 24, einzureichen, woselbst Bedingungen, Zeichnungen und Kostenaufschlag während der Büroausstunden zur Einsicht ausliegen. Königlich-Preussischer Land-Verwaltungs-Inspector. v. Tiedemann.

Die 1. Etage in meinem Hause gr. Ulrichstraße 30 ist zum 1. October zu vermieten. A. Trautwein.

Martinsberg 9 eine herrschaftliche Wohnung zu vermieten. Auskunst gr. Steinstraße 41, 1.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 separaten Zimmern nebst Zubehör, ist zum 1. October zu vermieten. Leipzigerstraße 62, III.

Die 2te Etage gr. Ulrichstraße 12 ist zu Miethen zu vermieten. Freundl. Hof-Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und sonstiges Zubehör, ist per 1. October oder früher zu vermieten.

Parterre-Hofwohnung, 2 Stuben, 1 Kammer, Küche, Zubehör und geräumige Vertheilung, für Schlosserei, Klemperei, Tischlerei passend, per 1. October oder früher zu vermieten. Breitenstraße 19.

Alle Promenade 18 ein Parterres Logis zu vermieten. Eine Wohnung, 4 St., 2 K., u. Z., ist f. 1. Oct. zu v. Landwehrstr. 7. Zu erst. 2 Lt.

Wohnung, 3 St., 3 K., Küche nebst Zubehör, 2 Treppen hoch, mit hübscher Aussicht, zum 1. October zu vermieten. Wilhelmstraße 10a.

Die 1. Etage, best. aus 4 St., 3—4 K., K. nebst Zubehör, verschließb. Entrée u. Garten, 1. Oct. ganz o. geth. zu bez. Besenzerstr. 1.

Ein Logis von 4 Stuben, Kammern, Küche und Zubehör ist zu vermieten. Bergstraße 4, am Paradeplatz.

2 Wohnungen f. z. zu vermieten Unterplan 4. An der Promenade nahe am Waisenhause ist eine 2te Etage f. 160 % zum 1. October zu vermieten. Kap. Steinweg 13, III.

3 St., 3 K., K. mit Wasserl., 1. Et., mit Entrée-Eingang, für 125 % zum 1. October zu vermieten. gr. Ulrichstraße 20.

Eine Wohnung, 3 St., 3 K., K. nebst Zubehör, ist zum 1. October zu vermieten. Alte Promenade 14b.

Leipzigerstraße 17 ist die Hälfte der 1. Etage zu beziehen. Das Nähere 2 Lt.

Parterre oder 2te Etage ist zum 1. October 1880 zu vermieten. Wilhelmstraße 20.

Part. Wohnung 2 St., 3 K., K. u. Zub., Pr. 115 % jährl., 1. Oct. auch früher bezugsbar. Weinmstr. 3, an der Herrnstr.

1 Part.-Wohnung verm. 1. Aug. Bezfr. 2. Souterrain-Wohnung zum Augustatrasse 10, p.

Stube, Kammer und Bodenammer für 28 % zu vermieten. Langestraße 18.

Parterre-Wohnung z. 1. Oct. Dadrigr. 13, I. Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten. Blumenplan 4.

2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten. Hofstraße 3a. A. Ullung. 2 fr. Logis z. 96 u. 52 % 1. Oct. Spige 25.

Eine Wohnung zu 50 % Derglaucha 41. Eine Wohnung zu vermieten Martinsberg Nr. 11, Bel.-Etage, zum 1. October.

Tiedemann. 1 Logis zu 120 % f. z. od. 1. Oct. u. ein Logis zu 100 % 1. Oct. Landwehrstr. 12.

Eine Wohnung für 28 % zu vermieten 1. October bezugsbar. Saalberg 13.

Stube, K., K. zu vermieten H. Ulrichstr. 33. 1 Stube 1. Oct. zu beziehen. Weisenstr. 5.

1 Stubchen an eine Frau Derglaucha 33. Möbl. Stube nebst Schlafkabinet 1. August zu vermieten. Alter Markt 6.

Möbl. Wohnung Merseburgerstr. 10, I. G. möbl. W. bill. zu bez. Weisenstr. 13, I.

1 gut möbl. Zimmer sofort zu beziehen nahe der Bahn, hinter der Landwehr 2a.

1 möbl. Wohnung nebst Schlafkabinet an 1 oder 2 Herren zu v. H. Sandberg 15, II. 2 anst. Schlafst. m. K. gr. Sandberg 11.

Anst. Schlafst. mit Koff. Graefeweg 16. Anst. Schlafst. m. K. Merseburgerstr. 12. Anst. Schlafstellen m. K. Sandberg 14, G. II. Gute Schlafst. alter Markt 17, II. Seiteng. Anst. Schlafst. m. K. Auguststr. 14, p. Anst. Schlafstellen m. K. Domplatz 7. Anst. Schlafst. m. K. Königsstr. 17, H. II. Fremdbl. Schlafst. m. K. H. Ulrichstr. 6, II.

Gesucht ein möblirtes Zimmer, wosöglich in der Nähe des Bahnhofs. Offerten unter G. H. 44 in der Exped. d. Bl. erbeten.